

STAATSTHEATER
NÜRNBERG

SCHAUSPIEL
DER
KONTRABASS

von Patrick Süskind



DER KONTRABASS

Mit: Sascha Tuxhorn

Regie: Sascha Tuxhorn, Amrei Scheer

Kostüme: Judith Hahn

Dramaturgie: Eva Bode

Premiere: 8. April 2023, Kammerspiele

Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Diogenes Verlag AG Zürich

Abendspielleitung: Amrei Scheer / Inspizienz: Sophia Czerwinski /

Wartung Instrument: Die Cellowerkstatt Toni Wurdack

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske /
Werkstättenleiter: Lars Weiler / Bühne: Uwe Otten / Beleuchtung: Wolfgang Köpers / Ton und Video: Boris
Brinkmann, Manuela Trier / Masken und Frisuren: Helke Hadlich, Dirk Hirsch / Requisiten: Urda Staples /
Kostümdirektion: Eva Weber / Ausführung der Dekoration: Dieter Engelhardt (Schreinerei) / Klaus Franke
(Schlosserei) / Thomas Büning, Ulrike Neuleitner (Malsaal) / Werner Billmann (Dekorationsnäher) / Elke
Brehm, Jonas Kusz (Theaterplastik)

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.
Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg
ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der
Stadt Nürnberg.

FÖRDERVEREIN SCHAUSPIEL NÜRNBERG E.V.

www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de

IMPRESSUM: Programmheft zur Premiere von „Der Kontrabass“ am 8. April 2023 / Herausgeber:
Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Schauspielregisseur: Jan Philipp Gloger /
Redaktion: Eva Bode / Inszenierungsfotos: Konrad Fersterer / Die Szenenfotos wurden während der
Probe am 28.03.2023 gemacht. Textnachweis: Antonio Mingotti: Der hoffnungsvolle Musiker – Kleiner
Ratgeber für Musikbessene, Hermeran-Verlag 1953. Alle weiteren Texte sind Originalbeiträge für dieses
Programmheft. / Gestaltung: Julia Elberskirch, Jenny Hobrecht / Corporate Design: Johannes Erlar, Jamal
Buscher (www.est-agentur.de) / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg
ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der
Stadt Nürnberg.

Ein Gespräch zwischen den Produktionsbeteiligten, ein Interview mit
einem Kontrabassisten und weiteres Hintergrundmaterial finden Sie
im digitalen Fundus unserer Homepage. Einfach den QR-Code scannen:



Premium-Partner



Partner



BMW
Niederlassung Nürnberg



Allianz gegen Rechts extremismus
in der Metropolregion Nürnberg

PATRICK SÜSKIND

Der Autor Patrick Süskind wurde am 26.3.1949 in Ambach am Starnberger See geboren. „Der Kontrabass“ ist sein Erstlingswerk und einziges Theaterstück. Daneben hat er Drehbücher und einen Roman geschrieben: „Das Parfum“ (1985) ist ein internationaler Bestseller, mit dem er schlagartig Weltruhm erlangte. Süskinds Figuren sind oft menschenscheue Einzelgänger, die abseits der Gesellschaft stehen und sie aus einer Außenperspektive in den Blick nehmen. Wie der Kontrabassist lebt auch Süskind zurückgezogen und meidet öffentliche Auftritte, Interviews oder Fotos; sogar der Weltpremiere der erfolgreichen Verfilmung von „Das Parfum“ (2006) blieb er fern. In einer der wenigen öffentlichen Äußerungen gibt er an, seine eigene Biografie als Inspiration für „Der Kontrabass“ herangezogen zu haben. So habe er selbst trotz jahrelangen Übens lediglich bescheidene Ergebnisse im Klavierspiel hervorgebracht, das sein dominanter Vater ihm auferlegt habe. Auch seine Charakterisierung des Protagonisten als isoliert beruht zum Teil auf Süskinds eigenem Leben: „Ich habe insofern auf eigene Erfahrungen zurückgreifen können, als auch ich den größten Teil meines Lebens in immer kleiner werdenden Zimmern verbringe, die zu verlassen mir immer schwerer fällt. Ich hoffe aber, eines Tages ein Zimmer zu finden, das so klein ist und mich so eng umschließt, dass es sich beim Verlassen von selbst mitnimmt“.

„Ich bin selbst auch Bassist – E-Bassist – und habe vor zwei Jahren angefangen, Kontrabass zu lernen. Zwar bin ich nur Amateur, aber ich habe ein Bassistenherz, würde ich sagen. Ich liebe dieses Instrument und damit bin ich diesem Stück sehr verbunden.

Mich interessiert Süskinds Figur: Wer ist dieser Mensch, der da einsam sitzt, Bier trinkt und dem niemand antwortet?“

Sascha Tuxhorn, Regie und Schauspiel

SCHRUMM!

Kontrabassisten sind mit ihren Instrumenten, die bereits eine Art musikalischer Kleinwohnungen sind, ins Orchester verbannt, und nur Schubert mit dem Forellenquintett und noch der eine oder andere Komponist haben ihnen den Eintritt in die private Kammermusik ermöglicht, wobei immer eine ganze Zimmerecke für sie ausgeräumt werden muss. Ihr Spiel hat etwas Ingrimisches, und dies kommt vielleicht daher, weil alle Töne, ob hoch oder tief, gleich brummig sind. Da nun mit der Süße der Töne ihrer höher gearteten Kollegen nicht zu wetteifern ist, verlegen sie sich gerne aufs Pizzikato. Und damit können sie auch Ehre erlangen. So ein gezupfter Kontrabasston, sauber und auf den Schlag gebracht, ist wie ein Grundstein, auf dem Harmonie und Rhythmus stehen.

Die Bassknechte, wie sie boshafterweise von den Kollegen genannt werden, sind die richtigen Landsknechte des Orchesters. Ihr „Schrumm“ ist wie ein Schlachtruf. Sie stehen im dichten Gewühl wie Felsen, säbeln wie die Berserker und halten die Fliehenden zusammen. Aber sie können auch andere Dinge. So erdrosseln sie auf Straussens und Herodes' Befehl mit einem entsetzlichen Flageolett-h Jochanaan in der Zisterne, dass einem vor Beklemmung selbst die Luft wegbleibt, oder klaben in Brucknerschen Ländlern die Pizzikati wie reife Pflaumen von ihren dicken Saiten. Ihnen winkt nicht der Ruhm des Solovirtuosen. Sie stehen als Häuflein Aufrechter zu viert, sechst oder acht zusammen am Werk.

Antonio Mingotti



ICH STREICHE MIT PFERDEHAAREN ÜBER STAHL, UM EIN GERÄUSCH ZU PRODUZIEREN, DAS BENÖTIGT WIRD.

ZUM STÜCK

Kraftquell, zentrale Größe jedes Ensembles, unangefochtene Krönung der Musikgeschichte: Der Kontrabassist in Patrick Süskinds Komödie überhöht sein Instrument in gnadenloser Eitelkeit. Das kleinbürgerliche Mitglied eines mittelmäßigen Orchesters monologisiert über sein Instrument, seine Stellung im Orchester und wie sich der Kontrabass auf sein Schicksal auszuwirken scheint. Mit zunehmendem Alkoholpegel kippt das Verhältnis des einsamen Namenlosen zum „Dreckskasten“ radikal: Ein einziges Hindernis sei es – menschlich, gesellschaftlich, verkehrstechnisch, sexuell und musikalisch.

1980 wird das Einpersonenstück in der Fachzeitschrift „Theater heute“ erstveröffentlicht. Es folgen 1981 die Uraufführung als Hörspiel im Süddeutschen Rundfunk und als Bühnenstück im Münchner Cuvilliétheater. Es wird Süskinds literarischer Durchbruch – Bis heute gehört der zeitlose Stoff zum Repertoire vieler Bühnen. Sascha Tuxhorn und Amrei Scheer kehren in ihrer Nürnberger Inszenierung die psychische Verfasstheit des vereinsamen, kontaktgestörten Künstlers hervor und erhalten dabei die skurrile Komik des Texts.